

Predigt zu 1. Thess 5, 14-24 / 14. Sonntag nach Trinitatis 2015

Pfarrerin Stefanie Stock

Liebe Gemeinde, ich habe zu Beginn eine Frage: Was ist und was tut ein Heiliger/ eine Heilige?

Wie würden Sie´s denn beschreiben?

Probieren wir es, uns ein Bild zu machen, von einem Heiligen, ja ein „Heiligenbild“. Ich versuche es einmal so:

- Ein Heiliger ist ein Mensch, der mit Gott in enger Verbindung steht, durch den Gott wirkt;
- er betet pausenlos,
- er hat immer ein Lächeln im Gesicht, das nichts trüben kann,
- er zahlt einem Böses nicht heim, sondern vergibt, ja versucht Böses mit Gutem zu vergelten;
- alles, was ihm passiert, nimmt er mit Dankbarkeit aus Gottes Hand,
- er richtet Kleinmütige auf und weist Arrogante zurecht,
- er ist voll des Geistes Gottes,
- er meidet Böses, macht darum herum einfach einen Bogen, statt sich vom Bösen mitreisen zu lassen,
- er hat in sich selbst eine Instanz Gutes von Bösem zu unterscheiden, so dass er, was ihn angeht prüft, manches als Gut bewertet, anderes als schlecht befindet – fernab von äußerer Gesetzlichkeit.

So, meine ich, könnten wir das Bild eines Heiligen malen. Vielleicht, liebe Gemeinde, würden Sie hier und da einen Pinselstrich anders setzen, das Bild von einem Heiligen etwas anders ausmalen, aber im Großen und Ganzen stimmen Sie und ich vermutlich überein.

Paulus, liebe Gemeinde, malt in unserem Predigttext, im 1. Thessalonischerbrief so ein Bild von Heiligen. Achten Sie einmal darauf, wer diese Heiligen sind und in welchem Sprachmodus (also Aufforderung oder Zusage) Paulus schreibt. Ich lese im 5. Kapitel.

Predigttext 1. Thessalonicher 5,14-24

14 Wir ermahnen euch aber, liebe Brüder: Weist die Unordentlichen zurecht, tröstet die Kleinmütigen, tragt die Schwachen, seid geduldig gegen jedermann. 15 Seht zu, dass keiner dem andern Böses mit Bösem vergelte, sondern jagt allezeit dem Guten nach untereinander und gegen jedermann. 16 Seid allezeit fröhlich, 17 betet ohne Unterlass, 18 seid dankbar in allen Dingen; denn das ist der Wille Gottes in Christus Jesus an euch. 19 den Geist dämpft nicht. 20 Prophetische Rede verachtet nicht.

21 Prüft aber alles und das Gute behaltet. 22 Meidet das Böse in jeder Gestalt. 23 Er aber, der Gott des Friedens, heilige euch durch und durch und bewahre euren Geist samt Seele und Leib unversehrt, untadelig für die Ankunft unseres Herrn Jesus Christus. 24 Treu ist

er, der euch ruft; er wird's auch tun.

Liebe Gemeinde, Paulus ermahnt seine junge Gemeinde, die ganz normalen Christen dazu, sich wie Heilige zu verhalten. Er setzt um die normalen Gläubigen einen goldenen Rahmen und fordert sie auf: So sollt ihr sein! Entspricht diesen Vorgaben! Auch wir sind Christen und so beziehen wir die Verhaltensaufforderungen Pauli auch auf uns.

Was macht das mit Ihnen, liebe Gemeinde, wenn Sie die beiden Bilder übereinander legen: Ihr Bild von sich selbst und das Bild wie Christen sein sollen? Passt das Bild, das Sie von sich selbst zeichnen, wie Sie sich beschreiben würden, was Sie charakterisiert, zu diesem Heiligenbild? ... beten ohne Unterlass, allezeit fröhlich, um Böses einen Bogen machen, dankbar für alles...

Wenn ich die zwei Bilder wie Folien über einander lege, mein Bild von mir und das Bild einer Heiligen, - da sehe ich bei mir schon, dass beide Bilder nicht ganz deckungsgleich sind – und vermutlich geht es Ihnen da genauso, liebe Gemeinde.

Was tun mit dieser Diskrepanz zwischen Ist- und Sollzustand? Mit den Schultern zucken? Oder sollen wir frustriert sein? Wir könnten das heilige Leben auch delegieren an andere Menschen, z.B. anderen Christen, die im Kloster leben und es so angeblich besser auf die Reihe bringen ein heiliges Leben zu führen?

Meines Erachtens ist der Schlüssel zum Umgang mit „der Heiligung“ Vers 19: „Den Geist dämpft nicht!“ Um Missverständnisse zu vermeiden, liebe Hausfrauen und liebe Köche:

Mit „dämpfen“ ist natürlich nicht die Garmethode mit Wasserdampf und Druck bis 100 Grad im Kochtopf gemeint! Die Neue Genfer Übersetzung überträgt den Satz so: „Legt dem Wirken des Heiligen Geistes nichts in den Weg!“

Es ist nicht menschenmöglich, immer betend, fröhlich, dankbar, recht prüfend, und Böses meidend und andere aufrichtigend oder zurechtweisend zu sein. Aus uns heraus werden wir keine Heiligen. Darum macht es auch gar keinen Sinn Menschen als Heilige zu verehren. Heiligung aus uns heraus klappt nicht – aber aus was heraus dann? Heiligung: Das ist der Job, die Aufgabe, das Vermögen des Heiligen Geistes. Wie der Heilige Geist aussieht ist schwer zu sagen, denn der Geist ist nicht sichtbar. Man kann sich von ihm kein Bildnis machen und mit goldenem Rahmen an die Wand hängen.

Er ist wie ein Windhauch, wie eine Kraft, wie eine Energie, Emotion, eine Motivation, Bewegung, Veränderung,... Gottes Geist ist Gottes Wirken in der Welt – und auch in uns. Wir erkennen ihn nur durch seine Wirkung.

Er kommt ins unser Denken und in unser Handeln und bringt uns dazu, dass wir Heilige sind, nämlich Menschen, die mit Gott, dem Heiligen in Verbindung und Beziehung stehen. Der Heilige

Geist bringt unser Selbstbild in Bewegung, schiebt es auf das Heiligenbild, das sie hier und da deckungsgleich sind.

Ja, liebe Gemeinde, mit dem Geist ist es nicht so leicht. An Gott den Schöpfer glauben auch Nicht-Christen; In Jesus kam Gott in die Welt: offensichtlich. Nur der Geist ist irgendwie abstrakt. Er ist nicht Magisches, wie Kräfte in Phantasiewelten – und ebenso ist er nicht nicht-existent, trotz dass er von der Physik nicht messbar ist. Schwer, ja gar nicht zu fassen, ist er. Er entzieht sich uns. - Das ist gar nicht so schlimm, wie ich finde; Schlecht ist es nur, wenn wir uns ihm entziehen. Der Heilige Geist ist die Antwort auf die Frage: „Wo wirkt Gott heute in unserer Welt – wo ist Gott konkret?“ Paulus geht von dessen starker Wirkung aus. So ermutigt er uns, diesem Wirken Gottes in uns selbst nicht im Weg zu stehen, dass er uns zu Heiligen macht, uns durch und durch heiligt. Gott handelt nicht gegen unseren Willen, übernimmt uns nicht, so dass wir zu Marionetten werden; doch er verändert uns, wenn wir ihn lassen und nicht dagegen an arbeiten.

Was ist und was tut ein Heiliger, liebe Gemeinde? Er oder sie legt dem Heiligen Geist nichts in den Weg. Nicht mehr – aber auch nicht weniger.

Wir, liebe Gemeinde haben keine to-do-Liste der Heiligung abzuarbeiten.

Wir haben keine 365 Gesetze, die wir permanent zu erfüllen hätten und jeden Gedanken und jedes Gefühl auf die Waagschale legen müssten. An uns ist es nur – was in unseren Möglichkeiten steht – nicht gegen Gott, gegen seinen Geist zu handeln sondern uns ihm gegenüber zu öffnen.

Das nun, liebe Gemeinde, ist die Herausforderung unseres Lebens, allgemein, aber in jeder Sekunde unseres Lebens. Heiligung meint nicht das Leben auszuschließen und nur noch auf Gott zu schauen, sondern Gottes Gegenwart auf unser Leben zu beziehen. Lasst es zu, dass er in Euch betet ohne Unterlass, dass er Euch Dankbarkeit ins Herz pflanzt, Freude und Weisheit mit den anderen Menschen umzugehen! Lasst Gott in Euch wirken! Zur Heiligung und zum Beten ohne Unterlass eine kurze Geschichte des russisch-orthodoxen Priesters Metropolit Anthony: Er erzählt:

"Ich erinnere mich, dass unter den ersten Ratsuchenden, die nach meiner Priesterweihe zu mir kamen, eine alte Dame war, die klagte: 'Vierzehn Jahre habe ich fast ununterbrochen gebetet, doch nie habe ich ein Gefühl der Gegenwart Gottes gehabt.' Da fragte ich sie: 'Haben sie ihm Gelegenheit gegeben, ein Wort einzuwerfen?' 'Wie das?' entgegnete sie.

'Nein, ich habe die ganze Zeit zu ihm gesprochen, ist das etwa nicht Beten?' 'Nein', sagte ich, 'ich glaube nicht, und was ich ihnen empfehle, das ist, dass Sie sich täglich eine Viertelstunde Zeit nehmen sollten, einfach dasitzen und vor dem Angesicht Gottes stricken.' So machte sie es.

Und was war das Ergebnis? Schon bald kam sie wieder und sagte: 'Das ist merkwürdig... Wenn ich zu Gott bete, genauer, wenn ich zu ihm spreche, fühle ich nichts, doch wenn ich still dasitze, ihm

gegenüber, dann fühle ich mich in seine Gegenwart eingehüllt." Man wird nie imstande sein, wirklich und aus ganzem Herzen zu Gott zu beten, wenn man nicht lernt, zu schweigen und sich an dem Wunder seiner Gegenwart zu erfreuen oder, anders gesagt, glücklich zu sein über das Wunder des Zusammenseins mit ihm, obgleich man ihn nicht sieht.

Liebe Gemeinde, uns wünsche ich, dass wir immer mehr zu Heiligen werden, dass wir Gottes Gegenwart und Wirken an uns im Geist immer weniger im Weg stehen und ihn uns heiligen lassen.

Gott selbst, der Gott des Friedens, helfe euch, ein durch und durch geheiligtes Leben zu führen. Er bewahre euer ganzes `Wesen` – Geist, Seele und Leib –,

24 Der, der euch beruft, ist treu;
er wird euch ans Ziel bringen.

Amen.